

Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Vierte Abteilung. Exzerpte · Notizen · Marginalien. Band 2 — Karl Marx/Friedrich Engels: Exzerpte und Notizen 1843 bis Januar 1845. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Nelly Rumjanzewa (Leiter), Bernhard Dohm, Swetlana Nasarowa, Eleanora Safronowa, Ljudmila Welitschanskaja, unter Mitarbeit von Olga Chorena und Natalja Dudina. Dietz Verlag Berlin 1981. 52, 591, 318.*

Der zweite Band der Vierten Abteilung der Marx-Engels-Gesamtausgabe darf, speziell in der Marx-Forschung, besonderes Interesse beanspruchen. Er schließt — für die Jahre 1843 und 1844 — eine bisher immer wieder mit Bedauern konstatierte Lücke in der Dokumentation der Marxschen intellektuellen Biographie. Es war seit langem bekannt, daß von Marx umfangreiche Exzerpte aus dem Jahre 1843 (in den sogenannten Kreuznacher Heften) existieren. Sie waren jedoch bis auf wenige Ausnahmen nur in ihrer archivierten, handschriftlichen Originalform zugänglich oder mußten mit Hilfe der bibliographischen Hinweise im Band 1, 2. Halbband, der MEGA^① rekonstruiert werden. Dies gilt auch für einen Teil der Pariser Exzerpte aus dem Jahre 1844. Die nunmehr vorliegende vollständige wissenschaftliche Edition der Kreuznacher und Pariser Hefte, in deren Apparat alle Varianten — Auslassungen, Abweichungen, Umformulierungen, Zusammenfassungen und Hervorhebungen — sorgsam gekennzeichnet sind, liefert der Marx-Forschung die sichere Textgrundlage für künftige Untersuchungen über einen besonders wichtigen Abschnitt im Leben und Schaffen des Schöpfers der dialektisch-materialistischen Geschichtsauffassung.

Die im MEGA-Band IV/2 publizierten Exzerptheften sind von besonderem Interesse, weil sie unser Wissen über das weltverändernde Wollen und die intellektuellen Anstrengungen des jungen Marx erweitern, der — 1843 noch

als revolutionärer Demokrat, 1844 schon als für die Sache des Proletariats engagierter Kommunist — daran ging, sich konzentriert mit der Philosophie zu beschäftigen, die alte Welt zu kritisieren und die neue, zunächst gedanklich, ins Licht zu setzen. Die Exzerpte der Jahre 1843/1844, Ertrag einer ausgedehnten Lektüre politisch-publizistischer, staatstheoretischer, geschichtswissenschaftlicher, philosophischer und politökonomischer Werke, widerspiegeln das Marxsche Bemühen um die Konfrontation nicht akzeptierbarer theoretischer Positionen mit gesicherten Fakten. Sie fassen eine Überfülle von Daten und Thesen zusammen, die Auskunft über das Wesen von Staat, Gesellschaft und Ökonomie in ihrer zeitgenössischen Gestalt, über ihr historisches Werden und ihre Veränderbarkeit versprechen. Die Exzerpte erfassen nur, wie die Autoren der Einleitung richtig bemerken, einen Teil des von Marx 1843/1844 Gelesenen und gedanklich Verarbeiteten (siehe S. 44*). Die Verzeichnisse der ersten Marxschen Bibliothek, die wenigen erhaltenen, teilweise mit Bemerkungen und Hervorhebungen versehenen Bücher und vor allem die direkten und indirekten Hinweise auf Gelesenes in den Marxschen Schriften sind unbedingt zum Vergleich heranzuziehen (siehe S. 712–714).

Die Exzerpte geben, isoliert genommen, nicht unmittelbar Auskunft über die Motive, die Marx beim Lesen und Exzerpieren leiteten, auch nicht über die Bedeutung, die bestimmten in ihnen enthaltenen Thesen oder Faktengruppen für die Entstehung und Weiterentwicklung seiner geschichtsphilosophischen und ökonomischen Theorie zukommt. Zumindest sind in den Kreuznacher Heften Bemerkungen von Marx, die das Gelesene und Notierte kommentieren oder werten, außerordentlich selten. Es ist notwendig, die mit dem Exzerptmaterial korrespondierenden eigenen Arbeiten von Marx heranzuziehen, will man den Platz der Exzerpte in der Entwicklung der Marxschen Theorie bestimmen. Dieser Gedanke führt zu einer weiteren Begründung dafür, daß der MEGA-Band IV/2 besonderes Interesse beanspruchen darf. Für die Jahre 1843 und 1844 liegt — im Hinblick auf die Erforschung des Entstehens des historischen Materialismus und der Marxschen ökonomischen Theorie — der besondere Glücksfall vor, daß Exzerptheften (als Materialsammlung) und eigene Arbeit (als Anwendung des Gelesenen und Exzerpierten) „parallel laufen“ beziehungsweise unmittelbar aufeinander folgen. Auf die Kreuznacher Exzerpte vom Juli/August 1843 folgte unmittelbar Marx' „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“. Die vorwiegend ökonomischen Pariser Hefte gehen dem Entstehen der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ teilweise voraus, teilweise laufen sie damit parallel oder greifen zeitlich sogar darüber hinaus.

Der inhaltliche Zusammenhang zwischen Exzerptheften und eigenem theoretischen Werk liegt wenigstens im Fall der Pariser Hefte auf der Hand. Exzerpt-Zitate aus Arbeiten von Adam Smith, Jean-Baptiste Say, Antoine-Louis-Claude Destutt de Tracy, Antoine-Eugène Buret finden sich in den

„Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ in großer Zahl. Ein derart unmittelbarer Zusammenhang von Exzerptheft (als Niederschlag zielgerichteten Studiums) und theoretischer eigener Arbeit (als Anwendungsfall oder, partiell, als Resultat zielgerichteten Studiums) läßt sich für spätere Lebensperioden von Karl Marx nicht so ohne weiteres feststellen. Die Exzerpthefte, die Marx in Brüssel, Manchester und vor allem in London anlegte, zeigen, daß er – ohne je das Ziel der „Kritik der politischen Ökonomie“ aus dem Auge zu verlieren – in der Regel „auf Vorrat“ exzerpierte, stets außerordentlich vielseitig interessiert und inspiriert. Daß er einen solchen „Montblanc“ an Fakten zu interpretieren und zu systematisieren in der Lage war, stellt Marx' Genialität ins rechte Licht. Die Logik seines Erkenntnisweges läßt sich jedoch für 1843 und 1844, als zwischen Materialsammlung und wissenschaftlichem Endprodukt nur Wochen oder Monate, nicht aber lange Jahre lagen, wesentlich leichter erkennen. Insofern gestatten gerade die Kreuznacher und Pariser Hefte Einblick in die „Werkstatt“ des Denkers und letztlich Einblick in das Exemplarische seines methodischen Vorgehens.

Innerhalb der Kreuznacher Hefte überwiegen, was die Zahl der exzerpierten Arbeiten und den Umfang der Exzerpte betrifft, die Geschichtsdarstellungen. Für diesen Teil der Materialien gilt teilweise dasselbe wie für die Londoner Hefte: Auch hier las und exzerpierte Marx „auf Vorrat“, vom Gegenstand, das heißt der historischen Entwicklung der sozialen und politischen Verfassung der europäischen Gesellschaften, der Eigentumsformen, ja oft vom Detail der politischen Geschichte, selbst gefesselt. Auch hier allerdings verlor Marx das Ziel nicht aus den Augen: die von ihm seit 1842 geplante „Kritik der Politik“¹, zu verstehen als Kritik des kontemporalen Staates und seiner Theorie. Für diesen Zweck las und lernte er, ohne schon entschieden zu haben, in welcher Form diese Kritik (die zunächst als Kritik an den Paragraphen des Hegelschen Staatsrechts konzipiert wurde) letztlich von ihm realisiert werden sollte.

Eine solche Bestimmung von Anlaß und Zweck der Mehrzahl der historischen Exzerpte ergibt sich aus den bisherigen Erkenntnissen über die Kreuznacher Periode, die vor allem von sowjetischen Forschern gewonnen wurden.² Die Einleitung des Bandes IV/2, eine sorgfältige, für den Leser unverzichtbare Einführung in Inhalt und Bedeutung der Exzerpte, knüpft an diese Erkenntnisse an (siehe S. 13*–18*). Ausgehend von einer Analyse der Marxschen Inhaltsverzeichnisse zu den Heften II und IV werden hier drei Problemgruppen unterschieden, denen in Kreuznach Marx' besondere Aufmerksamkeit galt: 1. „das Eigentum [...] in den verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte [...], seine unterschiedlichen Formen, der Zusammenhang zwischen den Eigentumsverhältnissen und den politischen Verhältnissen, ihr Einfluß auf den Staat und die gesamte Gesellschaftsordnung“ (S. 13*/14*); 2. „die Entstehung der Klassen und die Natur der

Klassen- und Standesprivilegien sowie der Übergang von den feudalen Ständen zur Klassenstruktur der bürgerlichen Gesellschaft“ (S. 15*); 3. „staatsrechtliche Probleme [...], Fragen der legislativen und exekutiven Gewalt, der Bürokratie und ihrer Entstehung im Zusammenhang mit der Herausbildung des Absolutismus, des Wechselverhältnisses zwischen Beamtentum und königlicher Macht, [...] des Repräsentativsystems und der Volkssouveränität“ (S. 18*). Alle drei Problemgruppen sind der theoretischen Hauptaufgabe untergeordnet, die Marx zu lösen unternahm: das Wechselverhältnis zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft zu klären. Festgehalten wird der Zusammenhang zwischen dieser Marxschen Zielsetzung und seinem Plan der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie (siehe S. 12*).

Mit Sicherheit sind die Hauptthemen der Marxschen Lektüre, die sich aus den Exzerpten selbst und den Inhaltsverzeichnissen erschließen lassen, damit zutreffend charakterisiert. Allerdings sind die drei Problemkreise hier in eine Reihen- oder Rangfolge gebracht, die zwar der Basis-Überbau-Systematik der Marxschen Geschichts- und Gesellschaftstheorie (seit 1845/1846) entspricht – Eigentum, Klassen, Staat –, nicht aber den konkreten Marxschen Fragestellungen von 1843, wie sie in der Arbeit „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ explizite formuliert wurden. Folgt man der Marxschen intellektuellen Biographie, berücksichtigt man seinen damaligen Wissensstand und die Richtung seines damaligen Erkenntnistrebens, so rückt für das Jahr 1843 die dritte Problemgruppe an die erste Stelle. Von Erfahrungen, Kenntnissen und Veränderungsbestrebungen auch auf ökonomischem und sozialem Gebiet, aber von politisch-staatstheoretischen Fragestellungen ausgehend, stieß der junge Marx zu materialistischen Einsichten über die konkret-historischen Eigentumsformen, die sozialen Klassen und das Verhältnis beider zur Staatsmacht vor. Nicht zufällig nehmen Exzerpte aus staatstheoretischen Arbeiten (Charles-Louis Montesquieu, Jean-Jacques Rousseau) und zeitgenössischen politisch-publizistischen Schriften in den Kreuznacher Heften beträchtlichen Raum ein. Bis hin zu den Pariser Exzerpten aus den Memoiren des ehemaligen Konventsabgeordneten René Levasseur sind Fragen nach Wesen, Werden, Grenzen und Möglichkeiten des Repräsentativsystems und der bürgerlichen Demokratie für Marx' Beschäftigung mit der Französischen Revolution von 1789 bestimmend.³ Terminologie und Ordnung der Stichworte in den Inhaltsverzeichnissen zu den Heften II und IV scheinen weitgehend von der staatstheoretischen Problematik bestimmt.⁴

Die Einordnung von Exzerpten, Notizen und Marginalien in ein wissenschaftlich-literarisches Lebenswerk oder einen langen Erkenntnisprozeß wirft besondere Probleme auf. Die Aufgabe erscheint verhältnismäßig einfach, wenn es, wie in den Pariser ökonomischen Exzerpten vor allem um theoretische Thesen geht, die später, in den „Ökonomisch-philosophischen

Manuskripten“, zitiert, explizite akzeptiert, kritisiert oder verworfen werden. Die Schwierigkeiten potenzieren sich im Falle von später nicht kommentierten, nicht zitierten, sondern nur gedanklich verarbeiteten historischen Daten und Fakten, wie sie in den Kreuznacher Auszügen aus Geschichtswerken vorliegen. Diese sind rückblickend unterschiedlich interpretierbar, so beispielsweise vom Gedankensystem der Schrift „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ oder von dem in der „Deutschen Ideologie“ erreichten Stand des wissenschaftlichen Kommunismus aus. Wie im MEGA-Band IV/2 am Beispiel der Pariser ökonomischen Exzerpte bereits demonstriert wird, ist es von beträchtlichem Nutzen, die Marxschen Fragen an die konsultierte Literatur mit Hilfe einer vergleichenden Analyse mutmaßlich oder mit Gewißheit zusammenhängender „Vorarbeiten“ (Exzerpte) und „Resultate“ (Manuskripte) so genau wie möglich zu bestimmen. Eine solche vergleichende Untersuchung kann sicherlich durch die Publikation des MEGA-Bandes I/2, der die wissenschaftliche Edition der „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ und der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ enthält, einen neuen Anstoß erhalten.

Konkretisierte Hinweise auf im Zusammenhang mit dem Plan der Hegel-Kritik von Marx formulierte Fragen, auf Interessen, die ihn beim Exzerpieren leiteten, finden sich in den Ausführungen über „Entstehung und Überlieferung“ der einzelnen Kreuznacher Hefte im Apparat von Band IV/2. Außerordentlich zu begrüßen sind die Informationen, die über die Autoren der von Marx in Kreuznach durchgearbeiteten Werke gegeben werden. Sie betreffen unter anderem Historiker von Rang, Verfasser von in den vierziger Jahren anerkannten Standardwerken, die heute nur noch den Spezialisten der Historiographiegeschichte bekannt sind. Zu ihnen gehören Christoph-Gottlob Heinrich, der Engländer John Lingard, der Schwede Erik Geijer, auch Johann Christian Pfister, Verfasser der von Marx ausführlich exzerpierten fünfbandigen „Geschichte der Teutschen“. Ein Teil der von Marx konsultierten Geschichtsdarstellungen erschien bekanntlich innerhalb der von Heeren und Ukert herausgegebenen Reihe „Geschichte der europäischen Staaten“, deren Programm auf die sogenannte Göttinger Schule (August Ludwig von Schloezer, Ludwig Timotheus Spittler, Arnold Hermann Ludwig Heeren) und auf verfassungs- und wirtschaftsgeschichtliche Ansätze der französischen und englischen Geschichtsschreibung der Aufklärung zurückgeht. Es ist zu hoffen, daß die Veröffentlichung der Marxschen Exzerpte auch dazu anregt, der im ganzen progressiven Traditionslinie der bürgerlich-liberalen Historiographie mehr Beachtung als bisher zu schenken. Ein Charakteristikum dieser vom späten 18. in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts übergreifenden Richtung der Geschichtsschreibung ist, daß sie – ohne natürlich im Besitz einer geschlossenen, wissenschaftlich adäquaten Gesellschaftstheorie zu sein – Prozesse der Entstehung und Entwicklung sozialer Strukturen und politischer Institutionen verfolgte und damit die

gesellschaftstheoretisch zu fundierende Gesamtsicht des welthistorischen Prozesses vorbereitete. Den Bearbeitern des Bandes ist unbedingt darin zuzustimmen, daß sich Marx' Interesse vorrangig auf solche Prozesse richtet (siehe S. 14*/15*). Die dem meist untergeordnete Zurkenntnisnahme von Details der Ereignisgeschichte schärfte allerdings seinen Blick für die Subjekt-Objekt-Dialektik der realen historischen Formierung gesellschaftlicher Verhältnisse, für die Unzulänglichkeit subjektiv-idealistischer und objektiv-idealistischer Fortschrittskonstruktionen und den der aktiven Veränderung offenen dialektischen Charakter historischer Notwendigkeit. Auch insoweit bereiteten die Kreuznacher Geschichtsstudien der dialektisch-materialistischen Geschichtskonzeption den Weg.

Hingewiesen sei auf zwei Marginalien. Die erste – eine Anmerkung zu Carl Friedrich Ernst Ludwigs „Geschichte der letzten fünfzig Jahre“ (siehe S. 22*, 85) – bezeugt die beginnende Marxsche Reflexion über den bei der Nationalisierung der Kirchengüter in Frankreich (1789) zutage getretenen Widerspruch zwischen Privateigentum (erblichem, feudalem Grundeigentum) und Vermögen (erworbenem, veräußerlichem, bürgerlichem Eigentum).⁵ Die zweite Bemerkung ist in die Exzerpte aus Leopold von Ranke's „Historisch-politischer Zeitschrift“ eingeschoben. Marx reflektierte hier die in der Restaurationszeit zwischen Liberalen und Monarchisten ausgetragene Kontroverse um das Verhältnis von Verfassung und Gesetzgebender Gewalt (siehe S. 181). Die Bemerkung von Marx steht in enger Beziehung zu Marx' Arbeit „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ (siehe S. 608).

Hingewiesen sei weiterhin auf eine Besonderheit der Beschäftigung mit Marx' *historischen* Exzerpten. Besonders dann, wenn, wie im Fall der Exzerpte aus den Werken von Heinrich, Johann Martin Lappenberg, Lingard, Geijer und Pfister (in späteren Jahren: von Gustav von Gülich, Friedrich Christoph Schlozer), ein chronologisch geschlossener Überblick entstanden ist, liegt es nahe, diese Texte als ein von Marx akzeptiertes, verkürztes, mitunter kommentiertes Informations- und Lehrmaterial über die Geschichte Frankreichs, Englands etc. zu sehen und zu verwenden. Offensichtlich haben die Bearbeiter des Bandes IV/2 diesen Benutzungszweck in Rechnung gestellt. Charakter, Zahl und Umfang der Erläuterungen zu den historischen Exzerpten sind – das sei als Vorzug angemerkt – geeignet, dem am historischen Gegenstand Interessierten Einarbeitung und Verständnis zu erleichtern.

Daß wir es hier mit einer Besonderheit der historischen Exzerpte zu tun haben, zeigt sich bereits im Vergleich mit den Kreuznacher Exzerpten staatstheoretischen und polemisch-politischen Charakters. Besonders deutlich ist der Vergleich mit den ökonomischen Exzerpten aus der Zeit von Marx' erstem Aufenthalt in Paris. Hier, wo es in erster Linie um das Notieren von theoretischen Positionen, also von Interpretationen, und erst in zweiter

Linie um das Festhalten von aus der Interpretation (etwa der liberalen Historiographie) herauslösbaren Fakten ging, wird die Steuerung der Exzerptauswahl erstens durch den Zweck und zweitens durch den notwendig begrenzten Wissenshorizont des jungen Marx deutlicher erkennbar. Wir wissen, daß Marx bereits 1844, in der Vorrede zu den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“, Relevanz, Priorität und Methode seiner Hegel-Kritik von 1843 distanziert und selbstkritisch beurteilte.⁶ Allerdings haben wir es 1844 mit einem Marx zu tun, der sich zum Proletariat und zum Ziel einer kommunistischen Gesellschaft bekannte und aus ebendiesem Grunde davon überzeugt war, daß die „Kritik der Nationalökonomie“, die wissenschaftliche Untersuchung der Lage und der Zukunftsmöglichkeiten des an die ökonomischen und sozialen Zwänge des Systems der bürgerlichen Gesellschaft noch gefesselten Proletariats Vorrang vor der „Kritik des Rechts, der Moral, der Politik“ genießen müsse. Wir wissen, daß auch die Manuskripte von 1844 mit ihren Vorbehalten gegen die Ricardosche Arbeitswerttheorie, mit ihrer humanistisch-naturalistischen philosophischen Argumentation nur (notwendige) Durchgangsstation auf dem Wege zur materialistisch-dialektischen Geschichtsauffassung und zur wissenschaftlichen Kapitalismus-Analyse waren. Die Standardwerke von Adam Smith und David Ricardo hat Marx in den fünfziger Jahren noch einmal durchgearbeitet und exzerpiert, wobei er sie nun bereits kritisch analysierte. Aus all dem und auch aus der Spezifik politökonomischen Wissens und Forschens läßt sich schließen, daß der Kreis der Benutzer der Pariser Exzerpte weitgehend auf die an der Entwicklung der Marxschen ökonomischen Theorie interessierten Forscher beschränkt bleiben wird. In dem den Pariser Exzerpten gewidmeten Teil der allgemeinen Einleitung, in der speziellen Einleitung zu den Pariser Heften und in den Abschnitten über Entstehung und Überlieferung der einzelnen Hefte wird diesem voraussehbaren vorwiegend wissenschaftlichen Interesse Rechnung getragen. Die Interpretation der ökonomischen Exzerpte, die Bestimmung von Problemkontext, Fragestellung und Verwendung, wird im Falle der ökonomischen Exzerpte dadurch erleichtert, daß sich darin zahlreiche Bemerkungen von Marx finden, die einzelne Thesen kommentieren und kritisieren oder sich sogar – wie bei der Lektüre von James Mills Elementen der politischen Ökonomie – zu einer selbständigen Abhandlung ausweiten (siehe S. 447–459). Nicht zuletzt aber ist es einer sorgfältigen vergleichenden Analyse der ökonomischen Exzerpte und der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ zu danken, wenn Verlauf und Bedeutung der Vorarbeiten sowie Auswirkungen des Literaturstudiums und seiner Methode auf das abschließende Manuskript einleuchtend charakterisiert werden könnten, wie zum Beispiel für die Smith-Exzerpte (siehe S. 716/717). Der Vergleich der Exzerpte untereinander und der Exzerpte mit dem Manuskript von 1844 läßt auch, wie in Band IV/2 demonstriert wird, bestimmte Schlüsse über die mögliche Reihenfolge der Hefte, das heißt

über den Ablauf der Marxschen Studien auf dem für ihn neuen Gebiet der systematischen politischen Ökonomie zu (siehe S. 715–724). Die Ergebnisse dieser Überlegungen werden unter Abwägung des Für und Wider formuliert und als Hypothese angeboten – ein wissenschaftlich legitimes Vorgehen, das der weiteren Forschung den Weg freihält, Anregungen und Ansätze vermittelt.

Mit Recht wird Marx' Methode des Vergleichs der ökonomischen Auffassungen verschiedener Autoren untereinander (Smith, Ricardo, Say) hervorgehoben – eine Vorarbeit zur Formulierung der eigenen Position. Hinzugefügt sei, daß Marx diese Methode auch in Kreuznach anwandte. Zum Beispiel stellte er, angeregt von der These Hegels über die Mittelposition des „substantiellen“ (grundbesitzenden) Standes, Montesquieus Behauptung, der Adel fungiere als „Zwischengewalt“ zwischen Monarch und Volk, und die Negierung dieser Behauptung durch Jacques-Charles Bailleul bewußt einander gegenüber.⁷ Hinzugefügt sei, daß Marx sowohl 1843 als auch 1844 beim Exzerpieren den gewonnenen eigenen Standpunkt oft mit dem der konsultierten Autoren verglich. Dies läßt sich für die Kreuznacher Hefte nur indirekt erschließen (man macht hier etwa die Beobachtung, daß sich viele Wiederholungen aus der Anhäufung von Bestätigungen für eine bestimmte These erklären); für die ökonomischen Exzerpte liegt es auf der Hand. Marx' in den Bemerkungen zu Ricardo formulierter Widerspruch gegen die Arbeitswerttheorie (siehe S. 395), seine Betonung der dominierenden Bedeutung von Konkurrenz und Monopol in der realen bürgerlichen Ökonomie sind Ausdruck nicht nur seiner Parteilichkeit für das Proletariat, sondern auch eines infolge dieser Parteinahme zunächst als adäquat akzeptierten Wissens, einer Überzeugung. Protagonist der von Marx damals noch akzeptierten These, Eigentum sei Diebstahl, Profit ein Tribut an das Eigentumsmonopol, war Proudhon. Sein Name erscheint nur im Textteil, in den Marxschen Bemerkungen (siehe S. 395). In Anbetracht dessen, daß die Marxsche Auseinandersetzung mit Proudhon, die ja schon 1842 begann, sich bei wachsender Schärfe der Polemik über viele Jahre fortsetzte, wären einige Erläuterungen über das Verhältnis von Marx zu Proudhons Theorie im Jahre 1844 von Nutzen gewesen. Sie hätten beitragen können, die Ausgangspunkte des Marxschen politökonomischen Lernprozesses noch genauer zu fixieren.

Als Politökonom stand Marx 1844 am Anfang. Vor allem die Say- und Smith-Exzerpte zeugen davon, daß Marx sich hier in die Grundthesen und das Begriffssystem der klassischen politischen Ökonomie erst einarbeitete. In der betreffenden Einleitung des Bandes IV/2 finden sich die Fortschritte in Richtung auf eine wissenschaftliche ökonomische Theorie, die die bleibenden Erkenntnisse der klassischen Nationalökonomie dialektisch aufhob, sorgfältig gekennzeichnet. Auch als Gesellschaftstheoretiker und Geschichtsphilosoph stand Marx 1844 noch am Anfang, jedoch bezeichneten

seine in diesem Jahre formulierte Theorie der entfremdeten Arbeit, sein Verständnis für den Zusammenhang von Arbeitsteilung und Klassenbildung, seine Interpretation der Weltgeschichte als „Erzeugung des Menschen durch die menschliche Arbeit“⁸, seine Annäherung an den Begriff der „Verkehrsverhältnisse“, schließlich sein Verständnis der bürgerlichen Gesellschaft als historisch begrenzte Epoche und zugleich als in sich kohärentes soziales System einen bedeutenden Fortschritt. Abgesehen vielleicht von den Exzerpten aus Hegels „Phänomenologie des Geistes“, geben die Pariser Exzerpte (anders die „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“!) über Stufen dieses Erkenntnisfortschritts keine Auskunft. Allerdings stoßen wir in den Exzerpten auf einige Termini, die wenig später bei Marx zu theoretischen Grundbegriffen werden, so den Terminus „Ideologie“ im Titel des konsultierten Werkes von Destutt de Tracy, ferner, in verschiedenen Versionen, den Terminus „Produktivkräfte“, so bei Smith, Say, vor allem aber bei Friedrich List, der in seinem „Nationalen System der politischen Oekonomie“ eine – mit der Marxschen nicht vergleichbare – „Theorie der produktiven Kräfte“ entwickelte. Sicherlich könnten hier ansetzende begriffsgeschichtliche Untersuchungen dazu beitragen, unser Wissen über den Zusammenhang von politökonomischen Studien und Konzipierung der Marxschen historisch-soziologischen Theorie zu erweitern.

Sicherlich war es unnötig, analog zu den Historiker-Charakteristiken die großen Ökonomen vorzustellen. Für die weniger bekannten Ökonomen hätte man sich jedoch einige biographische Angaben gewünscht. Selbst im Falle des Ökonomen und Philosophen Destutt de Tracy sind Informationsquellen kaum zugänglich. Destutt aber ist repräsentativ für eine aus der Spätaufklärung kommende, nicht unbedeutende Richtung des bürgerlich-liberalen Denkens, in der Erkenntnistheorie („Ideenlehre“), Ökonomie und Politik eine Verbindung eingingen. Einflüsse der „Ideologen“ lassen sich beispielsweise bei Saint-Simon und Fourier feststellen.

Nicht leicht einzuordnen sind jene Exzerpte, in denen sich, wie die Bearbeiter feststellen, das historische Interesse von Marx fortsetzt. Die Levasseur-Exzerpte und der Levasseur-Konzept repräsentieren nur einen kleinen Ausschnitt aus Marx' teils realisierten, teils geplanten Studien über die Französische Revolution von 1789. Einen Eindruck von deren tatsächlichem Umfang vermitteln vor allem die Verzeichnisse der Marxschen Bibliothek.⁹ Die neuerlichen Vorarbeiten für eine „Kritik der Politik“, zu der vermutlich auch die geplante „Geschichte des Konvents“ eine Vorstufe bilden sollte, wurden, wie bekannt, zugunsten der „Kritik der Nationalökonomie“ abgebrochen. Aber auch in den ökonomischen Exzerpten selbst klingen hier und dort noch die Themen der Hegel-Kritik von 1843 an, so etwa in den Smith-Exzerpten über feudales Grundeigentum und Primogenitur. Die Xenophon-Exzerpte zeugen von Marx' dauerndem Interesse für Kultur und Geschichte der antiken Gesellschaft; die Xenophon-Lektüre könnte, diese

Vermutung sei gestattet, dem Zweck gedient haben, die politisch-moralische Idealisierung Spartas durch die jakobinischen Revolutionäre sowie die Urteile der utopischen Sozialisten und Kommunisten über die spartanische Gesellschaft¹⁰ mit den historischen Fakten zu konfrontieren. Eine weitere Analyse dieser Exzerpte kann dabei helfen, die Veränderung der Marxschen Urteile über die Gesellschaft des antiken Griechenland zwischen Sommer und Herbst 1843 und Herbst 1844 zu verfolgen.¹¹

Die Bedeutung der Marxschen Exzerpte aus Burets Untersuchung über das Elend der arbeitenden Klassen, die ja schon Friedrich Engels wichtige Anregungen vermittelte, wird ausreichend und zutreffend gewürdigt. Die Buret-Exzerpte in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ nur knapp zitiert, aber intensiv gedanklich verarbeitet, bilden den Anfang der riesigen Dokumentation über die Lage des Proletariats, die sich in den Londoner Exzerptheften findet und im „Kapital“ ihre tiefe, revolutionäre gedankliche Durchdringung erfahren hat.

Daß Engels' „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“ in bedeutendem Maße dazu beitragen, Marx' Interesse auf die Nationalökonomie zu lenken, hat dieser selbst in der Vorrede zu den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ anerkannt.¹² Die Marxsche Zusammenfassung einiger Abschnitte aus Engels' Arbeit läßt erkennen, daß es hier um eine nochmalige gedankliche Rekapitulation von bereits Bekanntem und Anerkanntem zwecks methodischer Auseinandersetzung mit den Thesen der bürgerlichen Ökonomie und unmittelbarer Vorbereitung der Arbeit am obengenannten Manuskript ging.

Von Friedrich Engels selbst ist aus der Zeit zwischen 1843 und Anfang 1845 nur das Fragment eines Konzepts über Archibald Alison's „Principles of Population“ erhalten; seine Edition bildet den in diesem Falle sehr knappen zweiten Teil des Bandes IV/2. Auch Marx hat Anfang der fünfziger Jahre in London Exzerpte aus diesem Buch angefertigt, das in der zeitgenössischen Diskussion über die Ursachen des Pauperismus, über die Thesen von Malthus und die möglichen Auswege aus der „Übervölkerung“ einen Beitrag bildete.

Die Register, die den Band abschließen, sind, wie schon im Band IV/1, mit großer Sorgfalt erarbeitet. Das Sachregister vor allem, mit einer in Anbetracht des sich in dieser Zeit erst entwickelnden Marxschen Begriffssystems großen Zahl notwendiger Verweise auf Synonyme und verwandte Begriffe, erleichtert es dem Benutzer außerordentlich, sich in der Vielfalt der Themen und Probleme dieses Bandes zurechtzufinden.

Den Bearbeitern des Bandes IV/2 gebührt Dank und Anerkennung für die schwierige, aber für die Forschung so außerordentlich notwendige Arbeit in diesem Anfangsabschnitt der Edition der Exzerpte, Notizen und Marginalien.

Hans-Peter Jaeck

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 451—454.

- 1 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Erste Wiedergabe). In: MEGA[®] I/2, S. 314. (MEW, EB 1, S. 467.) — Engels an Marx, 17. März 1845. In: MEW, Bd. 27, S. 25.
- 2 Siehe David Rjazanov: Einleitung [zu Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Band 1, 2. Halbband, Berlin 1929]. — N. I. Lapin: Der junge Marx, Berlin 1974, S. 225—243. — В. Г. Мосолов: Изучение К. Марксом всемирной истории в 1843—1844 гг. Как один из источников формирования материалистического понимания истории. In: Маркс — историк, Москва 1968, стр. 8.
- 3 Siehe Hans-Peter Jaeck: Die französische bürgerliche Revolution von 1789 im Frühwerk von Karl Marx (1843—1846). In: Geschichtsmethodologische Studien, Berlin 1979, S. 93—145.
- 4 Siehe Hans-Peter Jaeck: Marx' „Kreuznacher Exzerpte“. In: Jahrbuch für Geschichte 25, Berlin 1982, S. 74, 88—106.
- 5 Ebenda, S. 92—96.
- 6 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Erste Wiedergabe). In: MEGA[®] I/2, S. 314. (MEW, EB 1, S. 467.)
- 7 Siehe Hans-Peter Jaeck: Marx' „Kreuznacher Exzerpte“. In: Jahrbuch für Geschichte 25, Berlin 1982, S. 89—91.
- 8 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Erste Wiedergabe). In: MEGA[®] I/2, S. 274. (MEW, EB 1, S. 546.)
- 9 Siehe Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek, Berlin 1967.
- 10 Zum Bestand der ersten Marxschen Bibliothek gehören u. a. „12 Bde. Mably“ — Siehe Ex Libris, S. 212. Die Idealisierung Spartas im Bewußtsein der Revolutionäre von 1793 geht wesentlich auf Mably zurück.
- 11 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. In: MEGA[®] I/2, S. 79. (MEW, Bd. 1, S. 276.) — Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 129.
- 12 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Erste Wiedergabe). In: MEGA[®] I/2, S. 317. (MEW, EB 1, S. 468.)

RESÜMEES DER BEITRÄGE

Резюме

*Михаил Мчедлов: Религия в современном мире.
Опыт марксистско-ленинского анализа некоторых тенденций
в современных религиозных движениях*

Автор различает философско-идеалистическую сущность религии и основывающейся на ней реакционной практики, с одной стороны, и принимающие религиозную окраску надежды и чаяния миллионов людей, связанные с стремлениями к достижению справедливости, прогрессу и миру. В работе показано, что в истории прогрессивные социальные движения нередко принимают религиозную форму. Прогрессивные позиции, занимаемые многими верующими в отношении кардинальных проблем современности, не означают ликвидации непримиримых противоречий между их мировоззрением и философией марксизма-ленинизма. В то же время эти люди являются важным фактором борьбы за социальный прогресс и за сохранение мира, что создает основу для союза рабочего класса и его партии с религиозными силами. Решающее значение для постепенного преодоления религиозных предрассудков имеет практическая общественная деятельность, направленная на обеспечение мира и социального прогресса. Значительная часть статьи посвящена дальнейшей разработке ленинского принципа единства марксистов-ленинцев и верующих трудящихся в борьбе за достижение общих целей.